

In Grenzach tauschte er mit den Bauern besonders Erfahrungen über den Weinbau aus, denn er besaß ja beim Schlöble selbst einen großen Rebbberg, der ihm viel Wein lieferte. So schreibt der große Basler Kunsthistoriker Jacob Burckhardt am 30. September 1893 an seine Schwester Hanna: „In den nächsten badischen Orten, wenigstens in Grenzach, ist der Herbst vorbei, und Ratsherr Imhof soll über 100 Saum gemacht haben...“.¹⁶⁾ Da 1 Saum 150 Litern entsprach, wurden folglich rund 15.000 Liter geherbstet.

Als Rebbesitzer kannte Imhof natürlich die durch ungünstige Witterungs- und Absatzverhältnisse hervorgerufene Not der Rebbauern. Und so regte er in einem Schreiben vom 28. August 1851 an das Pfarr- und Bürgermeisteramt die Gründung einer „Ersparniskasse Grenzach“ mit folgender Begründung an: „Bei einer hauptsächlich auf die Kultur des Weinstockes angewiesenen Bevölkerung gelingt es nur wenigen sich bei ungünstigen Zeit- und Handelsverhältnissen ohne drückende Noth durchzuschlagen, während dem, wenn es zur Gewohnheit würde, in guten Zeiten Etwas für die schlechten zurückzulegen mancher Noth und Bedrückung abgeholfen würde.“¹⁷⁾ Für die Gründung dieses gemeinnützigen Werkes stellte Imhof selbst 100 Gulden zur Verfügung. Bereits am 12. September 1851 erhielt diese „Spar- und Leihkasse Grenzach“ die Staatsgenehmigung der großherzoglich-badischen Regierung.

1898 legte Imhof dann zu Gunsten der Grenzacher Kleinkinderschule 400 Mark auf dieser Kasse an, damit das „jährliche Erträgnis an Zins zur Anschaffung von Lehrmitteln u. Ergötzlichkeit der Kinder jährlich verwendet wird“.¹⁸⁾

Am 7. Juni 1900 verstarb Johann Jakob Imhof im Alter von 85 Jahren. Am 23. November desselben Jahres teilten dann seine Erben der Gemeinde Grenzach mit, daß sie 1000 Mark überweisen würden, „um das Andenken des lieben Verstorbenen zu ehren“. Diese Schenkung war mit der Bitte verknüpft, die Summe „zur Instandsetzung und Ausrüstung des Armenhauses verwenden zu wollen“. In seinem Dankschreiben vom 8. Dezember 1900 betont der Gemeinderat, daß der Verstorbene „der hiesigen Gemeinde während seines langen und segensreichen Lebens viel Gutes erwiesen hat“¹⁹⁾. Im Jahre 1913 verkauften die Imhof-Erben dann das Schlöble an den Basler Fabrikanten Fritz Hoffmann.²⁰⁾ Dabei machten sie der Gemeinde Grenzach eine weitere Schenkung von 200 Mark zugunsten des Armenfonds. In einem Schreiben vom 1. Juli 1913 dankt der Gemeinderat dafür mit der Versicherung, er werde die Familie Imhof, welche mit der hiesigen Gemeinde ein Jahrhundert lang eng verwachsen war, stets in dankbarer Erinnerung halten.²¹⁾

Das Schlöble kommt an die Fa. Hoffmann-La Roche

Der neue Besitzer Fritz Hoffmann hatte 1896 zusammen mit dem Apotheker Traub das pharmazeutische Unternehmen „Hoffmann, Traub & Cie“ gegründet. Als sich Traub wegen des schlechten Geschäftsganges zurückzog, wurde das